

Energiewende durch Verkehrswende

Ruderting, den 15.03.2016



Als Dankeschön für das Referat erhält Jörg Schindler (l.) aus den Händen von Stammtisch-Leiter Johannes Schmidt (Mitte) und Diskussionsleiter Josef Pauli (r.) ein kleines Buchgeschenk. – Foto: Schauer



Energiewende durch Verkehrswende

Energie-Stammtisch: 60 Prozent des Ölverbrauchs finden im Verkehr statt

Hauptthema des 14. „BürgerEnergieStammtischs“ Sittenberg war die Verkehrswende als Voraussetzung für eine Energiewende. Diplomingenieur (FH) Josef Pauli, dem die Moderation des Abends oblag, erklärte, dass von den im Landkreis verbrauchten 7,5 Millionen Megawattstunden Energie pro Jahr 42 Prozent auf den Verkehr entfallen. Wie man dem hohen Verbrauch an fossiler Energie entgegenwirken kann, erklärte der renommierte Mobilitäts- und Verkehrsexperte Jörg Schindler aus München vor mehr als 50 Zuhörern im Gasthaus Billinger.

Angesichts des bereits erreichten Fördermaximums ist eine Abkehr vom Öl auch eine „Verkehrswende“. Nach den Worten des Referenten ist Erdöl der wichtigste fossile Energieträger, denn 60 Prozent des Öls fließen in den Verkehr, der wiederum zu 90 Prozent auf Öl angewiesen ist. Erdöl ist zur fossilen Leitwährung geworden. Die Ölproduzenten suggerieren zwar den Menschen seit Jahrzehnten, dass die Ölreserven noch mindestens 40 Jahre reichen, doch das ist nach den Worten von Jörg Schindler ein Trugschluss. Das Fördermaximum für konventionelles Öl ist erreicht und auch die Fracking-Daten aus den USA zeigen einen Rückgang der Ölförderung.

In Zukunft muss mit Energie gewirtschaftet werden, auch im Verkehr. Effizienz ist absolute Notwendigkeit. Damit die Menschen auch in Zukunft mobil bleiben, müssen sie die „Verkehrsbille“ ab und die „Mobilitätsbille“ aufsetzen, denn es sollen auch die Mobilitätsbedürfnisse von Kindern, alten und armen Menschen berücksichtigt werden, denen aber durch die Schließung von Einkaufsmärkten, Bankfilialen und vielem mehr auf dem Land

zuwider gehandelt werde, monierte der Referent. Teilweise sei zwar die Rückkehr elementarer Einrichtungen wie Dorfläden oder IT-gestützte Arbeitsplätze zu vernehmen, aber Schindler reicht das nicht: In der Mobilitätspolitik müsse dem öffentlichen Verkehr Vorrang vor dem Auto gewährt werden.

In der Diskussion wurde sowohl der Politik, als auch der Wirtschaft vorgeworfen, kein Interesse an einer Verkehrswende zu haben. Auf den Landkreis Passau heruntergebrochen wurde deutlich, dass im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) das Buskonzept angepasst werden sollte. So könnten auf bestimmten Linien zu verkehrsschwachen Zeiten kleinere Busse eingesetzt werden. Kreisrätin Hannelore Seibold (B90/Grüne) bemängelte, die Busse im ÖPNV würden hauptsächlich nur von Schülern genutzt. Auf die Frage eines Diskussionsteilnehmers, wie es mit der Verkehrswende beim Güterverkehr aussieht, antwortete Jörg Schindler, hierfür sei momentan keine Lösung in Sicht. Auch die schwache Nutzung der im Landkreis vorhandenen Mitfahrzentrale wurde angesprochen und bemängelt, dass diese zu wenig bekannt ist. Halo Seibold bemängelte, die deutschen Elektroautos seien im Vergleich zu ausländischen Modellen zu teuer.

Diskussionsleiter Josef Pauli stellte zur Verkehrswende in der Region einen Drei-Punkte-Plan auf: verstärkter Einsatz von Elektroautos und Autos mit Wasserstoffantrieb, eine Veränderung innerörtlicher Strukturen durch Ansiedelung von Einkaufsmärkten und sonstige Einrichtungen, die fußläufig zu erreichen sind, und die Stärkung des Umweltbewusstseins von politischen Entscheidungsträgern und Bürgern. *hs*